

Selektive Wahrnehmung	Mit selektiver Wahrnehmung bezeichnen wir das psychologische Phänomen, dass bei der Wahrnehmung nur bestimmte Aspekte der Umwelt aufgenommen und andere ausgeblendet werden. Selektive Wahrnehmung kann durch Priming (Bahnung), Framing (Rahmung, Einordnung, Schematisierung) oder vergleichbare Effekte hervorgerufen werden.
Priming, Framing	Selektive Wahrnehmung beruht grundsätzlich auf dem Bedürfnis und der Fähigkeit, Bedeutung zu generieren, einem Mechanismus des menschlichen Gehirns. Das Gehirn ist ständig auf der Suche danach. Dabei ist die selektive Wahrnehmung die unbewusste Suche nach bestimmten Mustern, Übereinstimmungen, Logiken. Dies ist erforderlich, um die Fülle an Informationen, die auf uns einströmen, bewältigen zu können. Muster werden am ehesten dort wahrgenommen, wo deren Komplexität irgendwo in der Mitte zwischen perfekter Symmetrie und strukturlosem Rauschen liegt.
Muster	Argumente, die eigene Anschauungen stützen, werden meist stärker wahrgenommen als solche, die sie bedrohen. Umgebungen, die es Menschen schwer machen, Bedeutung zu erkennen, führen zu einer Irritation bzw. dazu, dass das Gehirn beginnt, Deutungen auf die Umwelt zu projizieren, die dann wenig bis nichts mit der objektiven Betrachtung zu tun haben.
Verstärkung	Während des Wahrnehmungsaktes laufen zwei steuernde Prozesse ab: Selektion und Inferenz. Durch Selektion wird nur ein Teil des gesamten Reizspektrums erfasst und verarbeitet, bei der Bewertung werden nicht alle Aspekte und Argumente miteinbezogen. Inferenz bedeutet, dass man über die tatsächliche Informationen hinausgeht und unbewusst Schlüsse auf beobachtbare oder nicht beobachtete Aspekte zieht, Eigenschaften hinzufügt. Jeder Mensch nimmt die Welt auf eine ganz subjektive und individuelle Weise wahr, in Ausschnitten, Verzerrungen, Verkleinerungen, Vergrößerungen usw., und erst durch die Interpretation dieses Ausschnitts werden (Sinnes-)Daten zu Informationen.
Selektion und Inferenz	Die Auswahl der wahrgenommenen Sinneseindrücke wird von Filtern beeinflusst, in denen Erfahrungen, Erwartungen, Einstellungen und Interessen eine Rolle spielen. Vor allem Erziehung und die Erfahrungen in Familie und Schule prägen Vorstellungen und Werte, das Verhalten und somit auch die Denk- und Wahrnehmungsweise. Die gesellschaftliche Umwelt prägt zusätzlich Überzeugungen, Ideologien, Vorurteile, Ziele oder Interessen.
Subjektivität	Auch Erwartungen spielen bei der selektiven Wahrnehmung eine große Rolle, denn sie wirken dabei wie Schablonen. Emotionen sind einer der zentralen Beeinflussungsfaktoren im Wahrnehmungsprozess, denn so beurteilt man etwa Handlungen von sympathischen Personen viel positiver als von unsympathischen. Starke Gefühle wie Angst oder Nervosität können dabei im Sinne einer Sinnesschärfung oder im Sinne einer Wahrnehmungsverzerrung wirken.
Filter	Argumente, die den eigenen Standpunkt unterstützen, werden eher wahrgenommen, als solche, die ihm entgegenstehen.
Prägung	Selektive Wahrnehmung orientiert sich immer an dem bewussten oder unbewussten Zielen der handelnden Person, d. h., man richtet die Wahrnehmung
Erwartungen	
Emotionen	
Ziele	

immer auf Reize, die der Erreichung von Zielen dienen. Wenn man sich nur auf eine Sache konzentriert, entgehen der Aufmerksamkeit andere Ereignisse der Umgebung, die ebenfalls von Bedeutung sein können.

Kontexte

Wahrnehmung hängt letztlich in hohem Maße vom jeweiligen Kontext bzw. der Situation ab, die Beschaffenheit eines Raumes hat ebenso Auswirkungen auf die Wahrnehmung wie die Personenkonstellation. Die Auswahl der wahrgenommenen Aspekte in einer konkreten Situation ist von zahlreichen Faktoren abhängig, der Aufmerksamkeit, der Erwartung, der Motivation sowie die individuelle Erfahrung. Daneben beeinflussen Wünsche, Bedürfnisse und Strebungen die Auswahl. Wahrgenommen werden hauptsächlich jene Inhalte, die in das Einstellungssystem passen, wodurch eine Verzerrung der Wahrnehmung entstehen kann (Vorurteile, Klischees).

Visuelle Wahrnehmung

Visuelle Wahrnehmungen beeinflussen Menschen und aktivieren Gefühle, Erinnerungen und Erwartungen. D. h., sie lenken unsere Blicke, ohne dass es uns bewusst wird. Eine Frau, die gerade ein Kind erwartet, wird in einer Menschenmenge ungewöhnlich viele Kinderwagen entdecken, obwohl deren Zahl vom Normalwert gar nicht abweicht. Das Gehirn filtert und zeigt Menschen die Welt so, wie sie gerade zu ihnen passt.

Quelle: Lexikon für Psychologie und Pädagogik